

Rund um Hermeskeil



Unabhängige Heimat-Zeitung für den Hochwald

U 11351 C mit öffentlichen Bekanntmachungen und sonstigen amtlichen Mitteilungen

Ausgabe 25/2020

Donnerstag, 18. Juni 2020
62. Jahrgang

der Verbandsgemeinde Hermeskeil,
der Stadt Hermeskeil und
der Gemeinden Bescheid, Beuren, Damflos, Geisfeld, Grimburg, Gusenburg,
Hinzert-Pöler, Naurath-Wald, Neuhütten, Rascheid, Reinsfeld, Züsch,

des Zweckverbandes Abwasserbeseitigung Bruderbach,
der Kindergartenzweckverbände Beuren, Gusenburg und Neuhütten/Züsch,
des Zweckverbandes Kindertagesstätte Hermeskeil,
des Zweckverbandes Konversion Hermeskeil und des Forstverbandes Büdlich,

mit den Mitteilungen, Informationen
und amtlichen Bekanntmachungen
der Kreisverwaltung Trier-Saarburg,
www.ruh-online.de

Freibad öffnet am ersten Ferientag

Entscheidung mit großer Mehrheit im Haupt- und Finanzausschuss der VG

Dafür, dass Bürgermeister Hartmut Heck die schwere und weitreichende Entscheidung über die Öffnung des Freibads nicht allein treffen wollte, zeigte der Haupt- und Finanzausschuss (HFA) in seiner Sondersitzung am Dienstag der vorigen Woche volles Verständnis. Nachdem man im Anschluss an die Sitzung eine Woche zuvor noch Informationen aus anderen Kommunen eingeholt hatte (RuH berichtete), präsentierte der Verwaltungschef nun ein umfangreiches Konzept für die vorgesehenen Hygiene- und Abstandsregeln, das am Ende die große Mehrheit der Ausschussmitglieder überzeugte.

Nur die SPD-Fraktion stimmte gegen die Öffnung des Freibads in Hermeskeil und blieb damit bei der schon eine Woche vorher vom städtischen Beigeordneten René Treitz angekündigten Linie. Positiv auf die Entscheidung der Mehrheit wirkte sich eine aktuelle Änderung der landesweiten Regeln aus, wonach in Freibädern nur noch auf der Basis von 10 qm für eine Person (vorher 20 qm) gerechnet werden muss. Hieraus ergibt sich, so Heck, dass sich in dem Becken des Hermeskeiler Bads bis zu 109 Personen gleichzeitig aufhalten können. Unter Berücksichtigung der Erfahrung, dass sich durchschnittlich höchstens ein Drittel der Badbesucher im Wasser aufhält, hält er den Einlass von insgesamt 400 Personen gleichzeitig für vertretbar.

Was eine „Einbahnstraßenregelung“ für Ein- und Auslass angeht, ist das Freibad nach Hecks Worten „von der Struktur her ideal geeignet“. Denn schon immer sind hier Ein- und Ausgangsbereich getrennt. Von einem Online-Buchungs- und Bezahlssystem will man absehen. Die Besucher sollen zwar ein Anmeldeformular ausfüllen, das sie sich aus dem Internet herunterladen können, damit ihre Kontaktdaten für eine notfalls erforderliche Zurückverfolgung von Infektionswegen zur Verfügung stehen. Der Eintrittspreis soll aber bar an der Kasse bezahlt werden.

Man will auch keinen „Zweischichtenbetrieb“ einführen, wie es beispielsweise in Kell praktiziert werden soll. Vielmehr soll das Hermeskeiler Freibad durch-

gehend von 11.00 bis 19.00 Uhr geöffnet werden. Da aber die Besucherzahl gegenüber einem Normalbetrieb erheblich eingeschränkt werden muss, soll ein „Ampelsystem“ sowohl im Internet als auch am Eingang des Freibads installiert werden. Hierzu sollen die Besucher bei Betreten und Verlassen des Freibads gezählt und die Zahlen elektronisch erfasst und ständig aktualisiert werden. Heck: „Sobald die Zahl 300 erreicht ist, springt die Anzeige auf Gelb, bei Rot kommt keiner mehr rein.“ So könne jeder vorab prüfen, ob noch Kapazitäten frei seien.

Auch auf dem Gelände werden die Besucher im Einbahnverkehr zu den markierten Liegeflächen geleitet. Das „Konzept für einen

Fortsetzung auf Seite 2

Rascheid schreibt dank Windkraft schwarze Zahlen

Hohe Investitionen in 2020 – Erwerb des Saales Leyendecker angedacht

Nach wochenlanger äußerer Ruhe an der kommunalpolitischen Front fand am Dienstag vergangener Woche wieder eine Gemeinderatsitzung in Rascheid statt, zu der Ortsbürgermeister Andreas Ludwig in den Saal Leyendecker eingeladen hatte. Unter Beachtung der derzeit wegen Corona geltenden Hygieneregeln galt es, den Haushaltsplan für das Jahr 2020 auf den Weg zu bringen.

Zu diesem Tagesordnungspunkt konnte der Ortschef Kai Rosar von der VG-Verwaltung begrüßen. Auch einige Zuhörer hatten sich eingefunden. Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die Neugestaltung eines Grabfeldes auf dem Friedhof.

Haushalt 2020

In Sachen Haushaltsplan konnte Kai Rosar erfreuliche Zahlen verkünden. Rascheid ist eine der wenigen Gemeinden in der VG, die noch schwarze Zahlen schreibt und deren Eigenkapital nicht sinkt, sondern steigt. So schließt der Ergebnishaushalt mit einem Überschuss von rund 110.000 Euro und der Finanzhaushalt mit einem Plus von rd. 165.000 Euro ab. Kredite müssen keine aufgenommen werden, der Schuldenstand wird zum Jahresende 111.000 Euro betragen, pro Einwohner gerade mal 237 Euro. Liquiditätskredite sind keine vorhanden.

Diese erfreulichen Zahlen sind dem Umstand zu verdanken, dass die Gemeinde Rascheid aus der Windkraft jährlich 260.000 Euro einnehmen wird. Davon müssen rd. 64.000 Euro an den Solidaritätsfond der VG abgeführt werden. Weitere Einnahmen sind u.a. die Grundsteuer B mit 33.500 Euro, die Gewerbesteuer mit 65.000 Euro, der

Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit 208.500 Euro und die Schlüsselzuweisungen mit 86.600 Euro. Von diesen Geldern müssen an Kreis- und VG-Umlagen rd. 340.000 Euro wieder weitergegeben werden. Des Weiteren erhält die Gemeinde im Bereich der Forsterträge einen Einmalbetrag von 145.000 Euro für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen.

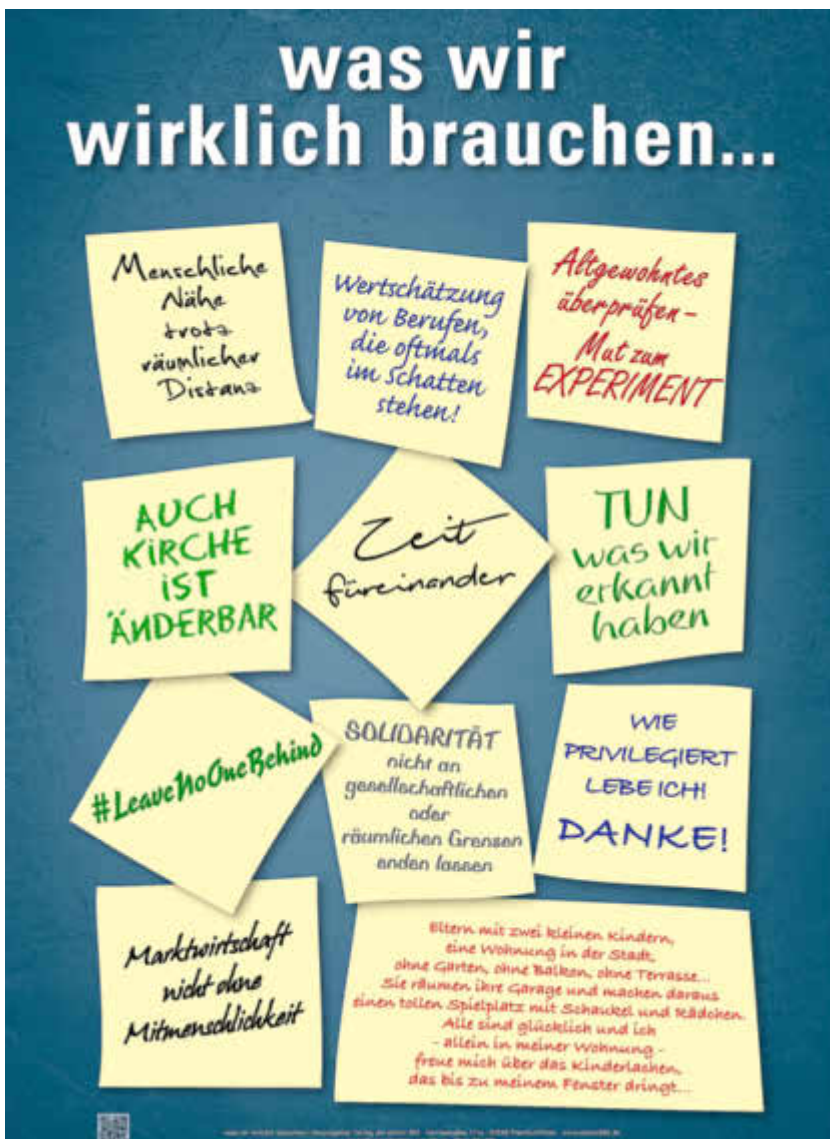
Aufgrund der üppigen Einnahmen kann die Gemeinde in 2020 hohe Investitionen tätigen:
- Dorferneuerung 30.000 Euro
- Gemeindestraßen 30.000 Euro
- Erschließung Neubaugebiet 15.000 Euro
- Friedhofsgestaltung 72.000 Euro
- Planungskosten für den Umbau Saal Leyedecker oder Neubau Bürgerhaus 30.000 Euro
- Erwerb eines Hauses in der Hermeskeiler Straßen 105.000 Euro
- Umfeldgestaltung Aussichtsturm 288.000 Euro abzüglich Zuschuss LEADER-Förderung 173.000 Euro.

Für den Saal Leyendecker ist ein Baugutachten in Auftrag gegeben worden, sollte dieses positiv ausfallen, will die Gemeinde das Grundstück nebst Saal erwerben. Sollte der Sanierungsbedarf zu hoch sein, soll ein neues Bür-

gerhaus geplant und gebaut werden.

Das gesamte Zahlenwerk muss, so Kai Rosar, aber mit Fragezeichen versehen werden, da aufgrund der Corona-Pandemie und des damit einhergehenden Einbruchs der Steuereinnahmen, die tatsächlichen Einnahmen geringer ausfallen könnten.

Neugestaltung eines Grabfeldes
Die Ortsgemeinde beabsichtigt die Neugestaltung des südöstlichen Grabfeldes gegenüber der Leichenhalle. Die vorliegende Konzeptplanung mit Kostenvorschau sieht die Schaffung von 24 Rasengrabfeldern, 24 Urnengräbern zur Baubestattung sowie rd. 25 Urnengräber als Einzelgräber vor. Weiterhin sind die Sanierung und der Neuanstrich der Friedhofsmauer und der Leichenhalle, sowie das Anlegen eines Pflanzstreifens entlang der Mauer angedacht. Des Weiteren sollen zwei Leuchten installiert und eine Zuwegung angelegt werden. Nach derzeitigem Sachstand ist mit Kosten von rd. 68.000 zu rechnen. Für die Maßnahmen soll ein Zuschussantrag aus dem Investitionsstock gestellt, der vorzeitige Maßnahmenbeginn soll beantragt werden. Der Rat stimmte den einzelnen Punkten einstimmig zu. bb



Zurückgeworfen auf sich selbst

Soeben erschienen: aktuelles Poster der action 365 zum Thema „was wir wirklich brauchen...“

Es ist der Einbruch einer unsichtbaren, aber wirkmächtigen Gefahr ins alltägliche Leben, den Europa und die Welt in diesen Zeiten erlebt. Die Gefahr geht von einem unberechenbaren, weil unbekannten Virus aus, der die Menschheit befällt wie eine alttestamentarische Heimsuchung. Das Corona-Virus hat das Leben aller Menschen auf der Welt verändert. Es hat die Welt in einen Zustand der Krise versetzt, wie es sie so umfassend nach 1945 nicht gegeben hat.

Das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit, nach Schutz vor Gefahren, gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Der plötzliche Einbruch einer Krise bringt diese grundlegenden Bedürfnisse ins Wanken: Angst und Unsicherheit, Verzweiflung und auch Wut sind Emotionen, die eine Krise auslösen kann. Die aktuellen Demonstrationen gegen die Einschränkungen der Freiheitsrechte zur Bekämpfung der Pandemie sind Folge dieser emotional aufgeladenen Zeiten der Krise. „Ich will mein Leben zurück“ - Aussagen von Demonstranten zeigen, dass die monatelangen Einschränkungen des Alltags Folgen haben.

Doch jede Krise birgt auch Chancen. Denn das Ende ist offen: es kann schlechter, aber auch besser werden. In einer Krise gibt es

irgendwann einen Moment der Entscheidung, einen Wendepunkt: entweder zum Besseren oder zum Schlechteren. Das unterscheidet sie von einer Katastrophe, die dauerhaft negative Entwicklungen bringt. Das Gute also: In Krisenzeiten gibt es Hoffnung. Hoffnung, dass wir unser Leben zurückbekommen.

Das aktuelle Poster der action 365 (Gestaltung: Christian von Struve) wirkt wie eine Ideensammlung auf Notizzetteln: Gedanken wie, was kann ich aus diesen Krisenzeiten mitnehmen? Lernen? Was brauche ich wirklich? „Was wir wirklich brauchen, wissen wir zutiefst, auch wenn wir anders leben. Es holt uns ein, überrascht uns, ruft uns mit der Stimme des Herzens und unseres Gewissens.“ Der Text von Inge Schneider (beschreibt die aktuelle Situation sehr gut).

Denn nicht alles ist schlecht in diesen Krisenzeiten: Solidarisches Denken in Zeiten von Maskenpflicht und Abstandsregeln. Nähe trotz Distanz: Familien verbringen mehr Zeit miteinander und lernen sich besser kennen. Spaziergänge führen in die Umgebung, Ferien per Flugzeug oder Auto sind nicht angesagt und schützen so die Umwelt. Die Natur erholt sich. Es gibt ein neues Gefühl von Zusammenhalt und die Besinnung auf echte Freunde und Familie. Und endlich kommt es zu einer Wertschätzung von systemrelevanten,

aber unterbezahlten Berufen. Diese Effekte gilt es dauerhaft in die Zeiten nach Corona zu retten.

In Krisenzeiten müssen Entscheidungen getroffen werden. Jeder und jede ist zurückgeworfen auf sich selbst, weil der Alltag, wie wir ihn kannten, nicht mehr existiert. Das ist schrecklich, aber manchmal auch - schön. Besinnen wir uns auf das, was wirklich lebensnotwendig ist, werfen wir unnötigen Ballast über Bord, damit das Schiff auf dem Ozean des Lebens nicht untergeht.

Die action 365 ist eine in Deutschland in den 1950er Jahren gegründete ökumenische Laienbewegung. Ziel ist es, nicht mehr nur über Probleme zu diskutieren und Missstände anzuprangern, sondern praktisch tätig zu werden. Eines der ältesten Projekte ist beispielsweise im Sinne eines gerechten Handels der Vertrieb von Produkten indianischer Genossenschaften aus Guatemala. Generell will die action 365 über die Grenzen von Konfessionen und Nationen hinweg das Gemeinsame, nicht das Trennende im Glauben vieler Menschen in den Mittelpunkt stellen - und das jeden Tag. 365-mal im Jahr. Text: Ulrike Maria Haak Ansprechpartner und Bes telladresse: Verlag der action 365, Stefan Mook (Verlagsleitung), Kennedyallee 111a, 60596 Frankfurt/M., Tel.: 069/68 09 12 33, Fax: 069/68 09 12 12, E-mail: verlag@action365.de.